

IDPRK

Innsbrucker Diskussionspapiere zu
Politik, Religion und Kunst

Nummer **42** (Juli 2011)

Was ist neu am „New Terrorism“?

von

Hüseyin Cicek (Universität Innsbruck)

Innsbrucker Diskussionspapiere zu Politik, Religion und Kunst

Die IDPRK (*Innsbrucker Diskussionspapiere zu Politik, Religion und Kunst*) verstehen sich als unregelmäßige Reihe zur Veröffentlichung von wissenschaftlichen Arbeiten, die im Umfeld der Forschungsplattform „**Politik – Religion – Kunst**“, einer **Plattform für Konflikt- und Kommunikationsforschung** der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck entstanden sind. Sie setzen damit die Reihe IDWRG (*Innsbrucker Diskussionspapiere zu Weltordnung, Religion und Gewalt*) nahtlos fort, in der zwischen 2005 und 2009 insgesamt 34 Papiere publiziert wurden.

Diese IDPRK sollen dabei helfen, Fragen in diesem Spannungsfeld auf wissenschaftlichem Niveau zu diskutieren. Wie die gesamte Plattform möchte sie – ebenso ergänzend wie konfrontativ – unterschiedliche Forschungsansätze mit Blick auf gesellschaftliche Herausforderungen in Geschichte, Gegenwart und Zukunft zueinander in Beziehung bringen.

Themen und Methode sind daher grundsätzlich offen und frei. Beiträge aus dem Themenfeld in verschiedenen Stadien der Erarbeitung und Reaktionen auf Arbeiten sind jederzeit in der Leitung der Plattform oder der Redaktion der Reihe willkommen. Nur so kann dem Wesen einer Reihe von „Diskussionspapieren“ auch entsprochen werden.

Die in den Arbeiten geäußerten Meinungen geben freilich jeweils die der Verfasser/innen wieder, und dürfen nicht als Meinung der Redaktion oder als Position der Plattform missdeutet werden.

Leiterin der Forschungsplattform: Brigitte MAZOHL, Philosophisch-Historische Fakultät, Innrain 52, A-6020 Innsbruck, brigitte.mazohl@uibk.ac.at.

Redaktion der IDPRK: Andreas EXENBERGER, Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik, Universitätsstraße 15, A-6020 Innsbruck, andreas.exenberger@uibk.ac.at und Andreas OBERHOFER, Philosophisch-Historische Fakultät, Innrain 52, A-6020 Innsbruck, andreas.oberhofer@uibk.ac.at.

Homepage: <http://www.uibk.ac.at/politik-religion-kunst/>

Was ist neu am „New Terrorism“?

Hüseyin I. Cicek *

Einleitung

Die Literatur, die sich mit „*new terrorism*“ auseinandersetzt, ist kaum noch überschaubar. Viele führende Terrorismusforscher sprechen in diesem Zusammenhang von einem Wandel des Terrorismus. Der „*old terrorism*“, so die Annahme, sei bis zu einem bestimmten Grad berechenbar gewesen und hätte mit den dafür entwickelten Gegenmaßnahmen „gut“ bekämpft werden können. Diese Sicherheitsstrategien würden im Kampf gegen den *new terrorism* nicht mehr ausreichen. Im Bereich des „*counter-terrorism*“ müssten, so die Annahme, neue Lösungen gefunden und effiziente Taktiken in der erfolgreichen Bekämpfung entwickelt werden. Solche Aussagen deuten darauf hin, dass das Konzept „*new terrorism*“ von Wissenschaftlern, Staaten und anderen politischen Akteuren weitgehend akzeptiert wird. Der folgende Aufsatz versucht, der neuen Klassifizierung des Terrorismus nachzufühlen. Unterscheidet sich der „*new*“ wirklich vom „*old*“ *terrorism*?

* Mag. Dr. Hüseyin Immanuel Cicek, geboren 1978 in Erzincan (Türkei), ist freier Mitarbeiter im Cluster „Anthropologie und Gewalt“ der Forschungsplattform „Politik – Religion – Kunst“. 2010 promovierte er am Institut für Politikwissenschaft der Universität Innsbruck mit einer Arbeit über das Martyrium im Christentum und Islam sowie als eine Kategorie der Politik. Seine Arbeitsschwerpunkte sind religiöser und säkularer Terrorismus, Nationalismus (vor allem Kemalismus als Ersatzreligion) und Migration.

Definitionen und Terrorismustypen – ein kurzer Überblick

Definitionen

Es herrscht weitgehend Übereinstimmung zwischen Terrorismusforschern, dass trotz jahrelanger Forschung Terrorismus keine adäquate Definition besitzt. Es gibt eine große Zahl von Auslegungsversuchen, trotzdem fehlt bis heute eine gemeinsam anerkannte Begriffsbestimmung.¹ Einige Forscher gehen davon aus, dass eine allgemein akzeptierte Definition von Terrorismus nicht möglich sein wird. Walter Laquers Aussage ist zuzustimmen: „[...] nor will it be found in the foreseeable future.“² Wie bereits Jeffrey Simon aufgezeigt hat,³ gibt es über 212 verschiedene Definitionsmöglichkeiten. Mehr als 90, so Simon, werden von verschiedenen Staaten oder politischen Verbänden in Anspruch genommen.⁴ Neben diesen vielen Möglichkeiten klassifizieren Weinberg, Pedahzur und Hirsch-Hoefler Terrorismus wie folgt: „[...] it] is a politically motivated tactic involving the threat or use of force or violence in which the pursuit of publicity plays a significant role“.⁵ Louise Richardson ist der Meinung, dass immer dann eine Aktion als terroristisch begriffen werden sollte, wenn die Gewalt zwischen Kombattanten und Nichtkombattanten nicht unterscheidet. „Terrorismus bedeutet einfach, für politische Zwecke planmäßig und gewaltsam gegen Zivilisten vorzugehen.“⁶ Diese Definition erlaubt im Gegensatz zur Begriffsauslegung von Weinberg, Pedahzur und Hirsch-Hoefler, dass auch Staaten in ihrer Vorgehensweise als terroristisch eingestuft werden können.

Terrorismustypen

Zum Thema Terrorismus gibt es wie erwähnt umfangreiche Literatur. Ebenso lassen sich verschiedenste Erklärungsansätze, Definitionen und Theorien über dessen Entstehung und Wesen finden. Aus der gesamten Bandbreite der sozialwissenschaftlichen Zugänge lässt sich aber dennoch eine Systematisie-

¹ Vgl. Malik, Terrorism (2001); vgl. Cooper, Terrorism (2001); vgl. Spencer, Questioning the Concept (2006). Siehe auch die von Spencer angeführte Literatur.

² Laquer, Terrorism (1977), 5.

³ Vgl. Simon, Terrorist Trap (1994).

⁴ Vgl. Simon, Terrorist Trap (1994), 29.

⁵ Weinberg/Pedahzur/Hirsch-Hoefler, The Challenges (2004), 786.

⁶ Richardson, Was Terroristen wollen (2007), 28.

rung terroristischer Phänomene herausdestillieren, die im Wesentlichen von vier Kategorien des Terrorismus ausgeht:⁷ dem Staatsterrorismus; dem ethno-nationalen Terrorismus; dem ideologisch-weltanschaulichen Terrorismus; dem religiösen Terrorismus. Das Verbindende innerhalb dieser verschiedenen Terroristtypen ist, dass die jeweiligen Akteure zur Erreichung ihrer Ziele bereit sind, jedes Mittel einzusetzen. Sie alle missachten nicht nur völkerrechtlich bindende und anerkannte Kriegsregeln (vor allem die Genfer Konvention), sondern verletzen auch immer wieder die Menschenrechte.

„Old“ Terrorism

Die ersten drei erwähnten Terrorismusklassifizierungen – der Staatsterrorismus, der ethno-nationale Terrorismus und der ideologisch-weltanschauliche Terrorismus – gehören der Kategorie „old“ sowie der säkularen Terrorismustradition an. Zumindest werden sie in der Literatur als säkular eingestuft. Ihre Entstehung ist politisch motiviert und ihre Ziele sind politischer Natur. Natürlich kann es vorkommen, dass sich beim Staatsterrorismus und ethno-nationalen Terrorismus religiöse Elemente nachweisen lassen. Es soll nun kurz skizziert werden, was unter diesen drei genannten Terroristtypen verstanden wird.

Von Staatsterrorismus ist dann die Rede, wenn ein Staat durch verschiedene seiner Organisationen und Institutionen (Militär, Polizei, Geheimdienst, Justiz, paramilitärische Gruppen, etc.) Gewalt anwendet und somit die Rechte seiner Bürger missachtet, wie dies etwa in der Islamischen Republik Iran der Fall ist. Gleichzeitig kann ein Staat eine Terrororganisation oder eine terroristische Bewegung innerhalb seines Territoriums dulden und damit terroristische Akte indirekt unterstützen. So fördern muslimische Länder radikal muslimische Gruppen in ihrem Kampf gegen Israel und gewähren ihnen dabei Unterschlupf auf ihrem Staatsgebiet.⁸

Die Anfänge des ethno-nationalen Terrorismus gehen auf das Jahr 1960 zurück. Zu den bedeutendsten Gruppen gehören die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO), die Irisch-Republikanische Armee (IRA), die Partiya Karkerên Kurdistan (PKK: Kurdische Arbeiterpartei), die Euskadi Ta Askata-

⁷ Die Kategorisierung des Terrorismus, wie sie hier vorgenommen wird, repräsentiert keine allgemeingültige Begriffsverwendung in den Sozialwissenschaften.

⁸ Vgl. Byman, *Deadly Connections* (2005).

suna (ETA: Baskenland und Freiheit) und die Tamil Tigers. All diese Gruppen und Bewegungen streben nach territorialer Souveränität, Mitbestimmung oder dem Anschluss an einen anderen Nationalstaat. Ethno-nationalistische terroristische Gruppen oder Bewegungen konnten seit den 1960er-Jahren bedeutende Erfolge für sich verbuchen. In Palästina, Algerien, Zypern und Südafrika spielten terroristische Aktivitäten eine wichtige Rolle bei der Erreichung nationalstaatlicher Ziele oder dem Rückzug von Kolonial- oder Besatzungsmächten. Diese Art des Terrorismus wird in der Forschung auch als Guerillakrieg bezeichnet. Das gewalttätige Vorgehen wird so lange fortgesetzt, bis die konkret angestrebten Ziele erreicht werden. Diese „Zweckgebundenheit“ ist das charakteristische Merkmal des ethno-nationalen Terrorismus.⁹

Der ideologisch-weltanschauliche Terrorismus entstand in der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre im Umfeld politisch links gerichteter Gruppen. Die intensivsten Phasen lassen sich Ende der 1960er- und 1980er-Jahre beobachten. Zu dieser Gruppe gehören die Rote Armee Fraktion (RAF, BRD), Die Bewegung 2. Juni (BRD), Revolutionäre Zellen (BRD), Rote Zora (BRD), Rote Brigaden (Italien), Action Directe (AD, Frankreich), Epanastaiki Organosi 17 Noemuri (17N, Griechenland), Devrimci Sol (Türkei). Ziel dieser terroristischen Gruppen war die Etablierung neuer politisch-gesellschaftlicher Zustände. Die realpolitische Situation wurde von ihnen als eine „imperialistisch-kapitalistische“ wahrgenommen, in der die Menschen unterdrückt und ausgebeutet werden. Eine wirklich politische, wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Emanzipation konnte nur durch den Sturz der etablierten Ordnung vollzogen werden. Beeinflusst vom ethno-nationalistischen Terrorismus versuchten jene Gruppen, dessen Konzept zu übernehmen. Im Gegensatz zum ethno-nationalistischen Terrorismus blieben die Erfolge jedoch aus. Die Gruppen verloren zunehmend die Unterstützung in der Bevölkerung. Gleichzeitig muss erwähnt werden – dies trifft auf die Entwicklungen einiger europäischer NATO-Staaten bis 1989 zu –, dass der Aufbau eines funktionsfähigen Sozialstaates dem ideologisch-weltanschaulichen Terrorismus von Beginn an die Legitimation und Entstehung eines breiten Unterstützungsmilieus entzogen hat.¹⁰

⁹ Vgl. Post, *The mind of the terrorist* (2007), 15-101; vgl. Neumann, *Old and new terrorism* (2009), 14-49; vgl. Riegler, *Terrorismus* (2009), 59-73.

¹⁰ Vgl. Burleigh, *Blood and rage* (2009); vgl. Richardson, *Was Terroristen wollen* (2007).

„New“ Terrorism

Das Aufkommen des religiösen Terrorismus geht auf das Ende der 1970er-Jahre zurück. Im Vergleich zu den beiden oben genannten Gruppen zeichnet sich der „religiöse“ Terrorismus wie auch seine beiden säkularen Vorgänger durch eine (religiöse) Ideologie aus. Seine Ansprüche und Zielsetzungen sind ökonomisch, sozial und politisch motiviert. Herfried Münkler unterscheidet den modernen religiösen Terrorismus von einem ethno-nationalistischen und einem ideologisch-weltanschaulichen, indem er nachweist, dass ersterer nicht im Namen eines interessierten Dritten seinen Krieg führt. Eine interessierte Anhängerschaft soll erst durch einen gewalttätigen Akt mit politischer Signalwirkung hervorgebracht werden.¹¹ Zudem gibt es im Gegensatz zu den Zielen ethno-nationalistischer Gruppen kein besonderes Territorium, das beansprucht wird. Die Welt als solche wird zum Schlachtfeld. Außerdem steht im Zentrum des modernen religiösen Terrorismus weniger eine direkte Konfrontation mit dem Gegner als vielmehr eine Art psychischer Krieg, der die gegnerische Regierung, das Militär und die Gesellschaft in einen permanenten Zustand der Angst versetzen will.¹²

Ist das Konzept des „New Terrorism“ wirklich neu?

In diesem Kapitel sollen die wichtigsten Argumente herausgearbeitet werden, die zur Annahme des *new terrorism* führen. Deswegen sollen die Strukturen, Ideologien, Ziele und Methoden des „old“ und „new“ terrorism aufgezeigt und miteinander verglichen werden.

Argumente für „New“ Terrorism

Politische oder religiöse Forderungen mit Gewalt durchzusetzen ist keine neue Erscheinung in der Geschichte. Trotzdem behaupten viele Terrorismusforscher, dass sich das Konzept des *new terrorism* weitgehend von dem des *old terrorism* unterscheidet. Ebenso wird darauf hingewiesen, dass zwischen

¹¹ Vgl. Münkler, Die neuen Kriege (2002), 184.

¹² Vgl. Crelinsten, Counterterrorism (2009); vgl. Allen, God's Terrorists (2006); vgl. Bar, Warrant for Terror (2006); vgl. Devji, Landscapes (2005).

1980 und 1995 die Zahl radikal-religiöser Gruppen stark zugenommen habe – von über 58 Terrorgruppen seien 25 radikal-religiös gewesen. Bruce Hoffmann hält fest, dass in den späten 1960er-Jahren keine der damaligen Terrororganisationen der Kategorie radikal-religiös zuzuordnen gewesen sei.¹³ Bis 1980 wurden nur zwei von insgesamt 64 terroristischen Organisationen als radikal-religiös eingestuft.¹⁴ Erst im Laufe der 1980er-Jahre und später in den 1990er-Jahren nimmt die Zahl der „neuen“ Terrorgruppen stetig zu. Religion wurde immer mehr zum Thema in der Weltpolitik und offenbar auch in der Formierung des *new terrorism*.¹⁵

Eine Differenz zwischen säkularem und religiösem Terrorismus, also „*old*“ und „*new*“, würde sich am deutlichsten in der religiösen Prägung zeigen.¹⁶ Durch diese Komponente sei diese Form des Terrorismus viel gefährlicher bzw. zerstörerischer als ihre Vorgänger. Das Ziel radikal-religiöser Gruppen bestünde in nicht klar definierten politischen Forderungen. Zudem komme die ungezügelte Bereitschaft zum Töten hinzu,¹⁷ weil radikal-religiöse Terroristen ihre Gewalt als eine göttlich legitimierte Pflicht deklarieren.¹⁸ Ein besonderes Charakteristikum des *new terrorism* sei, dass dieser seinen Kampf als eine Auseinandersetzung zwischen den Mächten des Guten und Bösen sieht. Damit würde eine Entmenschlichung der Gegner zwangsweise erfolgen, was das Morden erleichtere.¹⁹ Walter Laquer stellt fest, dass der säkulare Terrorismus in seinen Aktionen von einer rationalen Angriffsentscheidung getragen wurde. Gleichzeitig zeichnet er den religiös motivierten Terrorismus, im Unterschied zum säkularen, durch sein rücksichtsloses bzw. nicht rationales Vorgehen aus.²⁰ Ein weiteres Argument für den Wandel von „*old*“

¹³ Vgl. Hoffmann, *Holy Terror* (1995), 272.

¹⁴ Vgl. Gurr/Cole, *The New Face of Terrorism* (2000), 28-29.

¹⁵ Als Beispiele sollen zwei Entwicklungen genannt werden: die Gründung der islamischen Republik in Iran und die evangelikalen Bewegungen in den USA.

¹⁶ Vgl. Juergensmeyer, *Terror in the Mind of God* (2000).

¹⁷ Vgl. Laquer, *New Terrorism* (1999), 81: „[...] the new terrorism is different in character, aiming not at clearly defined political demands but at the destruction of society and the elimination of large sections of the population.“

¹⁸ Vgl. Hoffmann, *Inside Terrorism* (1998), 20. „For the religious terrorist, violence is a divine duty [...] executed in direct response to some theological demand [...] and justified by scripture.“

¹⁹ Vgl. Cronin, *Behind the Curve* (2003), 41.

²⁰ Laquer, *No End To War* (2003), 9.

zu „*new*“ besteht in der Annahme, dass säkulare Terroristen sich nicht unter allen Umständen bereit erklärt hätten, ihr Leben zu riskieren. Walter Enders und Todd Sandler halten diesen Unterschied für besonders wichtig, weil im Kontrast zu säkularen Terroristen radikal-religiöse eine Möglichkeit sehen, durch ihren Tod als Märtyrer ins Paradies einzuziehen.²¹

Der wahrscheinlich am meisten diskutierte Unterschied liegt in der Annahme, dass radikal-religiöse Terroristen den Besitz von Massenvernichtungswaffen (WMD) anstreben würden und auch bereit seien, diese einzusetzen. Schon knapp ein Jahr vor den Anschlägen in New York und Washington führten Daniel Benjamin und Steven Simon im (US-)amerikanischen Journal „Survival“ eine diesbezügliche Diskussion: Damals wurde die reale Gefahr genannt, dass die Akteure des *new terrorism* an Kernwaffen gelangen könnten.²² Vor allem in den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion bestehe eine entsprechende Option für Terroristen.²³

Ebenso gehört zum Charakteristikum des *new terrorism*, dass er nicht von einem Staat unterstützt wird. Aus diesem Grund seien die Akteure des *new terrorism* bereit, extrem gewalttätig gegen ihre Gegner vorzugehen. Sie müssten, so das Argument, ihre Handlungen nicht mit dem Interesse eines sie unterstützenden Staates vereinbaren, auf dessen Territorium sie ihr Rückzugsgebiet errichtet haben. Außerdem würde sich der *new terrorism* nicht durch Staaten finanziell unterstützen lassen, sondern dies durch „illegal sources such as drug trafficking, video piracy and credit card fraud, as well as legal business investments, donations from wealthy individuals, charities and Diaspora“ selbst übernehmen.²⁴ Auch gilt es zu beachten, dass die Mitglieder des *new terrorism* überwiegend Amateure sind, da sie keine militärische Ausbildung absolviert haben. Was den *new terrorism* so gefährlich macht, ist seine unstrukturierte Gestalt, das „*cell system*“²⁵, und ebenso seine effiziente Nutzung der modernen Technologie. Dies ermöglicht den Mitgliedern, bis zum Zeitpunkt ihres Anschlags autonom und unerkannt zu bleiben. Dadurch

²¹ Vgl. Enders/Sandler, *Transnational Terrorism* (2000), 311.

²² Vgl. Benjamin/Simon, *America* (2000), 156-172 und 417-428.

²³ Vgl. Falkenrath/Newman/Thayer, *America's Achilles heel* (1998).

²⁴ Spencer, *Questioning the Concept* (2006), 11.

²⁵ Vgl. Neumann, *Old and New Terrorism* (2009), 17-18.

können sie flexibler und schneller auf unerwartete Situationen reagieren und sich dementsprechend auch viel schneller neu formieren.

Argumente gegen die Annahme des „New“ Terrorism

Bruce Hoffmann hält fest, dass sich der *new terrorism* besonders durch seinen religiösen Charakter auszeichnet.²⁶ Religiös motivierter Terrorismus ist kein neues Phänomen in der Geschichte und es stellt sich die Frage, weshalb heute im Zusammenhang mit Al-Qaida bzw. mit muslimischen Terrorgruppen das Attribut „*new*“ verwendet wird. Auch wenn radikal-religiöse muslimische Terroristen immer wieder ihre Gewalt mit religiöser Rhetorik untermauern, dürfen ihre politischen Forderungen und Ziele nicht übersehen werden. So forderten viele muslimische Terrororganisationen schon lange vor Al-Qaida die Befreiung der heiligen Länder der Muslime von Nichtmuslimen. Unter die Rubrik politischer Forderung gehören auch die Aufrufe verschiedener muslimischer Terrorgruppen, die saudische und ägyptische Regierung zu stürzen, ebenso die Wiedererrichtung des Kalifats und der Krieg gegen Israel. Ohne eine adäquate Definition von Religion ist die Verwendung des Terminus *new terrorism* in diesem Zusammenhang aber absurd. Wie sollen politische und religiöse Interessen voneinander unterschieden werden?²⁷

Zu Recht betont John Gray die Analogien zwischen heutigen radikal-religiösen Terroristen und russischen Anarchisten des 19. Jahrhunderts.²⁸ Die russisch-anarchistische Terrorgruppe „Narodnaya Volya“ organisierte nicht nur den Mord an Zar Alexander II. 1881, sondern war auch für Mord- und Bombenanschläge in Spanien, Großbritannien, Frankreich, Deutschland und den USA verantwortlich. Das „prominenteste“ Opfer der Gruppe war der amerikanische Präsident William McKinley, der von einem ihrer Mitglieder 1901 ermordet wurde.²⁹ Paul Kennedy hält fest, dass sich der Hass der heutigen radikal-religiösen Terroristen gegen die kapitalistischen Finanzzentren der USA kaum von den im 19. Jahrhundert aktiven Terroristen, damals gegen London, unterscheidet.³⁰ David Rapoport verweist darauf, dass religiös motivierter Terrorismus in der Geschichte sehr weit zurückreicht. Er hebt beson-

²⁶ Vgl. Hoffmann, *Inside Terrorism* (1998), 87.

²⁷ Vgl. Cavanaugh, *Religious Violence* (2009).

²⁸ Vgl. Gray, *Why Terrorism is Unbeatable* (2002), 50.

²⁹ Vgl. Cronin, *History of Terrorism* (2004), 22-32.

³⁰ Vgl. Kennedy, *Maintaining American Power* (2001), 56.

ders die Bedeutung des Religiösen zur Rechtfertigung des Tötens hervor. Somit kann in Anlehnung an ihn festgehalten werden, dass der heutige *new terrorism* ein wiederkehrendes Phänomen in der Geschichte ist. Außerdem haben verschiedene, nicht nur muslimische, Terrorgruppen ihre politischen Forderungen und Ziele mit religiösen vermengt, um dadurch größtmögliche Unterstützung zu erhalten.³¹ Ganz besonders der Staats- und der ethnationale Terrorismus zeichnen sich u. a. durch die Verwendung der religiösen Rhetorik aus.³² Aber auch wenn sich die radikal-religiösen muslimischen Terroristen immer wieder als Gotteskämpfer bezeichnen, dürfen ihre politischen Ziele nicht aus dem Blickfeld geraten.

Wie bereits weiter oben erwähnt, geht Walter Laquer davon aus, dass sich der *new terrorism* durch sein ungezügelter und gewalttätiger Handeln vom *old terrorism* unterscheidet. Dieser These lässt sich aber entgegen, dass auch die Anschläge säkularer Terrorgruppen fatale Folgen hatten. Denn säkulare Terroristen waren in ihrem gewalttätigen Handeln keineswegs zurückhaltender oder rationaler. Ein besonderes Kennzeichen jeder Art von Terrorismus ist ja gerade, durch eine hohe Zahl von Opfern Angst und Schrecken zu verbreiten. Zu Recht hält Peter Neumann in diesem Zusammenhang fest: „It would be mistaken, therefore, to believe that the old terrorists were all knights in shining armour from whom the notion of inflicting pain and suffering on civilian populations would have been intolerable.“³³ 1983 wurden im Libanon bei einem terroristischen Anschlag auf amerikanische und französische Kasernen über 317 Menschen getötet. Der „Lockerbie-Anschlag“ 1988 kostete mehr als 270 Menschen das Leben.³⁴

Ein Blick auf vergangene Terrorattacken bestätigt, dass säkulare Terrorgruppen keineswegs eine weniger gewalttätige Strategie verfolgten. Die Annahme, dass terroristische Gruppen in der Vergangenheit weniger gewalttätig waren, übersieht auch, dass in der Auseinandersetzung mit dem säkularen Terrorismus Staaten Mittel entwickelt und Wege gefunden haben, diesen effizient zu bekämpfen. Jeder gelungene terroristische Akt forderte die staatlichen Akteure dazu auf, Gegenmaßnahmen zu treffen, um die Risiken zu minimieren.

³¹ Beispielsweise die IRA, die UFF, die FLN, die Irgun und die EOKA.

³² Vgl. Neumann, *Old and New Terrorism* (2009), 24-25.

³³ Neumann, *Old and New Terrorism* (2009), 25.

³⁴ Weitere Beispiele bei Spencer, *Questioning the Concept* (2006), 15.

Es sind die neuen technischen Möglichkeiten, gepaart mit Erfahrungen aus der Vergangenheit, die die Terroristen heute als besonders rücksichtslos erscheinen lassen. Mit Gefangenen sind Terroristen auch in der Vergangenheit skrupellos umgegangen. So wurden Hanns-Martin Schleyer 1977 von der RAF und Aldo Moro 1978 von den Roten Brigaden ermordet. Die heutigen Mittel der Selbstinszenierung durch *Youtube* oder andere Internet-Portale beeinträchtigen unsere Wahrnehmung. Die modernen Kommunikationsmittel werden von Terroristen genutzt, um sich wirkungsmächtiger zu inszenieren, als sie es wirklich sind. Auch die Gefangenschaft von Schleyer bzw. Moro wurde von ihren Entführern durch Video-Aufzeichnungen dokumentiert, um die jeweilige Regierung zu zwingen, den eigenen Forderungen nachzukommen.³⁵ Ebenso dienen das Internet bzw. die neuen Mittel der Kommunikation den radikal-religiösen Terroristen als Plattform, um ihre politische „Attraktivität“ aufrecht zu halten. Auch sie sind abhängig von der öffentlichen Meinung. Ein Beispiel aus dem Jahre 1997 kann dies gut veranschaulichen: Als die jihadistische Terrorgruppe Gama‘at al-Islamiyya 58 Touristen im Tempel der Königin Hatschepsut ermordet hatte, wurde die Aktion von der ägyptischen Regierung und vielen radikalen islamischen Gruppen verurteilt. Die Terroristen wurden sogar von der zivilen Bevölkerung vor Ort verfolgt und mussten sich in einer Höhle verstecken.³⁶ „The group remained active but their attack had alienated the people they most wanted to draw and over time this gravely hindered their efforts.“³⁷ Auch Terrorgruppen, die zum *new terrorism* gezählt werden, sind auf die Unterstützung seitens einer Bevölkerung angewiesen und können nicht willkürlich Gewalt anwenden. Ein zeitlich näher stehendes Beispiel aus dem Irak kann dies veranschaulichen. Im Herbst 2005 konnten die amerikanischen Truppen im Irak ein Schreiben von Aiman al-Salwahiri, neben Bin Laden dem zweithöchsten Führer der Al-Qaida, an Abu Mussab al-Sarkawi sicherstellen, „Anführer des Aufstandes im Irak“.³⁸ Die Botschaft von al-Salwahiri an al-Sarkawi veranschaulicht, wie sehr sogar Al-Qaida von einer unterstützenden muslimischen Gemeinschaft abhängt.

„Wenn wir die beiden kurzfristigen Ziele betrachten, also die Vertreibung der Amerikaner und die Errichtung eines islamischen Emirats oder, wenn möglich, Kalifats

³⁵ Vgl. Roy, *Radicalisation* (2008), 12.

³⁶ Vgl. *Die Zeit*, <http://www.zeit.de/1997/50/luxor.txt.19971205.xml> (Zugriff am 16.08.2010).

³⁷ Spencer, *Questioning the Concept* (2006), 17.

³⁸ Vgl. Richardson, *Was Terroristen wollen* (2007), 280.

im Irak, dann erkennen wir, dass die stärkste Waffe der Mudschaheddin – so Gott ihnen hilft und ihnen Erfolg gewährt – die populäre Unterstützung der muslimischen Massen im Irak und in den umliegenden muslimischen Ländern ist. Folglich müssen wir diese Unterstützung aufrechterhalten, so gut wir können, und wir sollten anstreben, sie noch zu steigern [...] Ohne diese Unterstützung würde die islamische Mudschaheddin-Bewegung still und heimlich zerschlagen [...] Daher muss die Mudschaheddin-Bewegung jedes Vorgehen vermeiden, das die Massen nicht verstehen oder nicht billigen würden.“³⁹

Solche Beispiele zeigen sehr deutlich, dass die radikal-religiösen muslimischen Terroristen ihr gewalttätiges Handeln in Einklang mit der Haltung muslimischer Bevölkerungen bringen müssen. Finanzielle Hilfe oder der Zufluss von neuen Rekruten hängt maßgeblich von einer breiten Zustimmung in der Öffentlichkeit ab. Abgesehen davon wird immer wieder darauf hingewiesen, dass Saudi-Arabien und Pakistan sehr wohl den *new terrorism* bzw. radikal-religiöse Gruppen unterstützen.⁴⁰ Auch wenn diese Länder nicht mit den radikal-religiösen Terroristen kooperieren, so ist nicht auszuschließen, dass aufgrund der instabilen politischen Situation das Territorium der beiden genannten Staaten verschiedenen Terrorgruppen als Niederlassung dient. Herfried Münklers Annahme von einem unbekanntem Dritten im Zusammenhang mit dem *new terrorism* muss deswegen modifiziert werden.

Neben den oben erwähnten Charakteristika zeichnet sich der *new terrorism* dadurch aus, dass er Wege und Möglichkeiten sucht, um an WMD zu gelangen. In diesem Zusammenhang wird auf den Anschlag der Aum-Sekte in der Tokioter U-Bahn 1995 verwiesen. Wiederum ein Blick in die Vergangenheit des Terrorismus bestätigt, dass auch säkulare Terroristen und Terrororganisationen nach Möglichkeiten gesucht haben, um an WMD zu kommen. Beispielsweise wurde den Tamil Tigers und der PKK (beide gehören der Kategorie „old“ an) unterstellt, in Besitz von chemischen Waffen zu sein und diese auch eingesetzt zu haben. So hätte die PKK 1992 die Trinkwassertanks der türkischen Luftstreitkräfte in der Nähe von Istanbul mit der chemischen Substanz Zyanid vergiftet, und die Tamil Tigers hätten eine Kaserne mit Chlorgas angegriffen. Bruce Hoffmann hält fest, dass terroristische Organisationen seit 1968 Wege suchen, um an WMD zu gelangen, und diese auch

³⁹ Zit. in: Richardson, Was Terroristen wollen (2007), 280.

⁴⁰ Vgl. Strohl, The Mystery (2003), 89.

einsetzen.⁴¹ Zwischen 1970 und 1980 gab es mehrere Angriffe säkularer Terroristen auf Kernkraftwerke. Zu den ersten dieser Serie gehört 1973 der Anschlag einer aus dem linken terroristischen Milieu stammenden Organisation auf ein Atomkraftwerk in Atucha, Argentinien. Auch die ETA hat seit der Mitte der 1970er-Jahre immer wieder Angriffe auf Kernkraftwerke verübt, und 1976 wurden in Großbritannien und Frankreich Atomkraftwerke mit Bomben angegriffen.⁴²

Aber auch Terrorgruppen, die dem *old terrorism* zuzurechnen sind, haben nicht nur mit konventionellen Kampfmitteln ihre Auseinandersetzungen geführt. Ähnliches kann auch über die Methode des Selbstmordattentats gesagt werden, die zuerst von säkularen Terrororganisationen angewandt wurde. Die Tamil Tigers gehören dabei zu den „Pionieren“ dieser „Taktik“. Yoram Schweitzer verweist darauf, dass die Tamil Tigers von 1987 bis 2000 über 168 Selbstmordattentate verübt haben.⁴³ Ebenso gibt es viele historische Belege dafür, dass das Selbstmordattentat keine neue Entwicklung ist. Die Bereitschaft, sich für das eigene Volk, die eigene Rasse, Religion, etc. zu opfern, begegnet uns immer wieder.⁴⁴ Die technischen Mittel für eine solche Tat haben sich im Laufe der Zeit natürlich erheblich verbessert.

Zusammenfassung

Fassen wir die wichtigsten Punkte ein letztes Mal zusammen: Wie bereits erwähnt, gehen viele Terrorismusforscher davon aus, dass sich die Struktur, Ideologie, Ziele und Methoden des *new terrorism* maßgeblich von denen des *old terrorism* unterscheiden. Berücksichtigt man das gewalttätige Vorgehen beider Typen, so lassen sich viele Analogien erkennen. Die Bereitschaft, bis zum Äußersten zu gehen, kann „old“ und „new“ zugeordnet werden. Ebenso muss das Argument, dass der *old terrorism* nicht durch staatliche Akteure finanziert wird, modifiziert werden. Terroristen brauchen Rückzugsgebiete

⁴¹ Vgl. Hoffmann, *Inside Terrorism* (1998), 198.

⁴² Weitere Beispiele bei Spencer, *Questioning the Concept* (2006), 20.

⁴³ Vgl. <http://www.ict.org.il/Articles/tabid/66/Articlsid/42/currentpage/29/Default.aspx> (Zugriff am 16.08.2010).

⁴⁴ Vgl. Cicek, *Kriteriologie* (2010).

für das Erlernen von militärischen Taktiken, etc. Abgesehen davon sind diese notwendig, um neue Rekruten für den Kampf zu gewinnen. Zu Recht stellt Spencer fest: „Terrorists do not live in space, and although states have refrained from openly supporting terrorism, many do not have the financial means or the internal political support to crack down on terrorists in areas where the government only has limited or no control.“⁴⁵

Auch ist die Annahme zu bezweifeln, dass die Wesensart des *old terrorism* sich entscheidend von der des *new terrorism* unterscheidet. Wie bereits gezeigt, zeichnet sich der *new terrorism* durch seine Unstrukturiertheit aus. Eine klare Hierarchie, so das Argument, sei im Gegensatz zum *old terrorism* nicht erkennbar. Diese Tatsache verwundert nicht, wenn man die Geschichte verschiedener Terrorgruppen unter die Lupe nimmt. Eine hierarchisch klar strukturierte Gruppe bietet ihren Gegnern eine zu große Angriffsfläche und macht sich auch dadurch verwundbarer. Militärische Strukturen sind zu transparent und erleichtern dem Feind die Entwicklung von effizienten Gegenmaßnahmen. Es ist aber dennoch nicht davon auszugehen, dass die Mitglieder des *new terrorism* von einer hierarchischen Ordnung vollkommen unabhängig sind. Denn anhand der religiösen Verlautbarungen und politischen Forderungen wird eine hierarchische Struktur sehr wohl erkennbar.⁴⁶ Ebenso muss das Argument, dass der *new terrorism* einen Weg sucht, um an WMD zu gelangen, modifiziert werden. Bereits vor dem Aufkommen des radikal-religiösen Terrorismus haben säkulare Terroristen versucht, durch chemische Kampfmittel oder durch Angriffe auf Kernkraftwerke ihren Gegnern großen Schaden zuzufügen.

Beide Typen verstehen es, sich durch gezielte Taktiken in den Medien präsentieren zu lassen. Natürlich bieten die neuen Kommunikationsmittel eine größere Unabhängigkeit, vor allem das Internet wird als Medium zur Selbstinszenierung und Anwerbung neuer Mitglieder verwendet. Somit können viele radikal-religiöse Gruppen der Zensur durch Dritte entkommen. Insgesamt sind die Analogien zwischen dem *old terrorism* und dem *new terrorism* entgegen den gängigen Thesen in der Forschung deutlich größer als die Unterschiede.

⁴⁵ Spencer, *Questioning the Concept* (2006), 25.

⁴⁶ Vgl. Neumann, *Old and New Terrorism* (2009), 17-18.

Literatur

Allen, Charles: *God's Terrorists. The Wahhabi Cult and the Hidden Roots of Modern Jihad*. London: Little Brown 2006.

Bar, Shmuel: *Warrant for Terror. Fatwas of Radical Islam, and the Duty of Jihad*. Lanham u. a.: Rowman & Littlefield 2006.

Benjamin, Daniel/Simon, Steven: "America and the New Terrorism", in: *Survival* 42 (1) 2000, pp. 59-75.

Burleigh, Michael: *Blood and rage. A Cultural History of Terrorism*. London: Harper Press 2008.

Byman, Daniel: *Deadly Connections. States that Sponsor Terrorism*. Cambridge: Cambridge University Press 2005.

Cavanaugh, William T.: *The Myth of Religious Violence*. Oxford: Oxford University Press 2009.

Cicek, Hüseyin I.: *Kriteriologie und Signifikanz des christlichen, muslimischen und politischen Martyriums*. Diss. phil., Innsbruck 2010.

Cooper, H.H.A.: „Terrorism – The Problem of Definition Revisited”, in: *American Behavioral Scientist* 44 (6), 2001, pp. 881-893.

Crelinsten, Ronald: *Counterterrorism*. Cambridge u. a.: Polity Press 2009.

Cronin, Isaac: *Confronting Fear. History of Terrorism*. New York: Thunder's Mouth Press 2004.

Cronin, K. Audrey: "Behind the Curve. Globalization and International Terrorism", in: *International Security* 27 (3), 2003, pp. 30-58.

Devji, Faisal: *Landscapes of Jihad. Militancy, Morality, Modernity*. Ithaca/New York: Cornell University Press 2005.

Enders, Walter/Sandler, Todd: „Is Transnational Terrorism Becoming More Threatening? A Time-Series Investigation”, in: *The Journal of Conflict Resolution* 44 (3), 2000, pp. 307-332.

Falkenrath, Richard A./Newman, Robert D./Thayer, Bradley A.: America's Achilles heel. Nuclear, biological, and chemical terrorism and covert attack. Cambridge: MIT 1998.

Gray, John: „Why Terrorism is Unbeatable“, in: New Statesman 25, 2002, pp. 50-54.

Gurr, Nadine/Cole, Benjamin: The New Face of Terrorism. Threats from Weapons of Mass Destruction. London: I.B. Tauris 2000.

Hoffmann, Bruce: “Holy Terror’: The Implications of Terrorism Motivated by a Religious Imperative”, in: Studies in Conflict and Terrorism 18 (4), 1995, pp. 271-284.

Hoffmann, Bruce: Inside Terrorism. London: St. Andrew's University Press 1998.

Juergensmeyer, Mark: Terror in the Mind of God. The Global Rise of Religious Violence. Berkley CA. u. a.: University of California Press 2000.

Kennedy, Paul: „Maintaining American Power. From Injury to Recovery“, in: Talbott, Strobe/Chanda, Nayan (ed.): The Age of Terror. America and the World after September 11. New York: Basic Books 2001.

Laquer, Walter: New Terrorism. Fanaticism and the Arms of Mass Destruction. London: Oxford University Press 1999.

Laquer, Walter: No End To War. Terrorism in the Twenty-First Century. New York: Continuum 2000.

Laquer, Walter: Terrorism. London: Weidenfeld and Nicolson 1977.

Malik, Omar: Enough of the Definition of Terrorism. London: Royal Institut of International Affairs 2001.

Münkler, Herfried. Die neuen Kriege. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2002.

Neumann, Peter: Old and New terrorism. Cambridge: Polity Press 2009.

Post, Jerrold M.: The mind of the Terrorist. The Psychology of Terrorism from the IRA to Al-Qaeda. Basingstoke u. a.: Palgrave Macmillan 2007.

Richardson, Louise: Was Terroristen wollen. Frankfurt a. M./New York: Campus Verlag 2007.

Riegler, Thomas: Terrorismus. Akteure, Strukturen, Entwicklungslinien. Innsbruck, Wien u. a.: Studien Verlag 2009.

Roy, Olivier: „Radicalisation and De-radicalisation“, in: International Center for the Study of Radicalisation and Political Violence 2008, pp. 8-15. Online unter: <http://www.icsr.info/publications/papers/1234516938ICSRPerspectivesonRadicalisation.pdf> (Zugriff am 20.08.2010)

Simon, Jeffrey D.: The Terrorist Trap. Bloomington: Indiana University Press 1994.

Spencer, Alexander: „Questioning the Concept of ‘New Terrorism’“, in: Peace Conflict & Development 8, 2006, pp. 1-33.

Strohl, Michael: “The Mystery of the New Global Terrorism: Old Myths, New Realities?”, in: Charles W. Kegley, Jr. (ed.), The New Global Terrorism – Characteristics, Causes, Controls, New Jersey: Prentice Hall, 2003, pp. 84-91.

Weinberg, Leonard/Pedahzur, Ami/Hirsch-Hoefler, Sivan: „The Challenges of Conceptualizing Terrorism“, in: Terrorism and Political Violence 16 (4), 2004, pp. 777-794.

Bisher erschienene Nummern

2011

- 42 Hüseyn I. Cicek (Innsbruck): *Was ist neu am „New Terrorism“?*
41 Norbert Spannberger (Leipzig): *Zwischen Orient und Okzident. Die griechisch-katholische Kirche in Galizien und Siebenbürgen im Spannungsfeld nationaler Identität und religiös-kultureller Selbstverortung im 19.-20. Jahrhundert*

Sondernummer 40: Kunst und Kultur als politisches Konfliktpotential

- 40/2 A. Oberprantacher (Innsbruck): *„Science Wars“ als Unvernehmen (in) der Wissenschaft? Der lange Schatten der Sokal-Affäre*
40/7 M. Kofler, I. Fürhapter (Forschungsinstitut Brenner-Archiv): *Konfliktfelder im Osttiroler Villgratental*
40/8 S. Moser-Ernst (Innsbruck): *Vertreibung aus der Heimat und Dar-Stellung. Zur Geschichte eines Kunst-Bildes. Beitrag zu einer Bild-Theorie*
40/14 E. Busek (Europäisches Forum Alpbach): *Aktuelle Konflikte im Balkan: ihr kultureller und religiöser Hintergrund*

2010

- 39 Werner W. Ernst (Innsbruck): *Anmerkungen zu einer Theorie der Denkgewalt*
38 Thomas Spielbüchler (Innsbruck): *Das Scheitern des afrikanischen Konfliktmanagements*
37 Peter Seele (Basel): *Neues Geld: Über den wirtschaftsethischen Nexus von Glauben, Vertrauen und Neuheit im Medium Geld*
36 Jörg Becker (Solingen, Marburg), Guang Qin Zhang (Guangzhou): *Internet in China*
35 Jörg Becker (Solingen, Marburg), Sahar Khamis (Maryland): *Der Fernsehsender Al Dschasira*

Zwischen 2005 und 2009 sind insgesamt 34 Nummern in der Vorläuferreihe *Innsbrucker Diskussionspapiere zu Weltordnung, Religion und Gewalt* (IDWRG) erschienen.

Für mehr Informationen und Downloads siehe: <http://www.uibk.ac.at/politik-religion-kunst/idprk>